

Der Einfluss historischer Ereignisse auf die Kollektivseelen

Peter Bourquin

Wenn man historische Ereignisse betrachtet, die ganze Kollektive mit ihren unzähligen Individuen – Nationen, Völker, Glaubensgemeinschaften – in Mitleidenschaft gezogen haben, stellt sich folgende Frage: Wann und auf welche Weise hören große Ereignisse auf, ein Kollektiv zu prägen? Wann ist der Erste, wann der Zweite Weltkrieg zu Ende, wann die Shoah?

Im Sommer 2005 starb Albert Marshall, der letzte Überlebende der Somme-Schlacht, an der er als Soldat während des Ersten Weltkriegs teilgenommen hatte, mit 107 Jahren. Am 23.12.05 starb Harold Lawton, der letzte englische Soldat, im Alter von 106 Jahren. Von den mehr als 70 Millionen Menschen, die während des Ersten Weltkriegs mobilisiert wurden, ist vielleicht noch eine Hand voll am Leben. Noch leben Personen, die sich an die Schrecken dieses Krieges erinnern, die ihn am eigenen Leibe erlitten haben. Kinder und Jugendliche von einst, die ihren Vater oder ein anderes Familienmitglied verloren oder die Kämpfe des Krieges unmittelbar erlebt oder fast den Hungertod starben.

Aber die letzten Soldaten sterben, und mit ihnen ihre Erinnerungen. Erst jetzt, mit ihrem Tod, endet der Erste Weltkrieg auf einer tieferen Ebene. Wenn einmal der letzte unmittelbare Zeuge dieses Krieges ablebt, so um das Jahr 2020 herum, bleiben nur noch die Echos der Ereignisse in

den folgenden Generationen. Echos, die die zweite, dritte und vierte Generation beeinflusst haben und weiterhin beeinflussen werden.

Warum stellt man ein familiäres Ursprungssystem normalerweise bis zu der Generation der Großeltern und vielleicht Urgroßeltern auf? Was bewirkt, dass frühere Generationen in der Regel zurückgezogener erscheinen, tiefer im Reich der Toten ruhend? Ich denke, dass es mit den direkten Erinnerungen der Lebenden zu tun hat. Auch wenn meine Großeltern und vielleicht auch schon meine Eltern gestorben sind, leben sie in meinen Erinnerungen weiter, bis zum Ende meines Lebens. Wenn ich einmal sterbe, entfernen sich meine Großeltern gleichzeitig mit meinem Tod noch weiter von den lebenden Nachkommen. Und mit ihnen die kollektiven Traumata ihrer Generation. Erst mit dem Tod des letzten Urenkels, der noch Erinnerungen an seinen Urgroßvater hat, der im Ersten Weltkrieg kämpfte, erst dann fällt der Krieg wirklich ganz dem Vergessen anheim und wird Teil des Unbewussten der Menschheit.

In diesem Prozess lassen sich verschiedene Etappen unterscheiden. Die erste Etappe endet mit dem Ereignis selbst, dem Kriegsende. Im Fall des Ersten Weltkrieges geschah dies am 11. November 1918.

Danach beginnt eine zweite Etappe. Das Kollektiv erleidet die direkten Folgen des historischen Ereignisses. Es lässt sich beobachten, dass oftmals bei den Akteuren und Zeu-

gen eine Zeit anbricht, in der nach vorne geschaut, die schmerzhaften Erinnerungen vermieden und nicht darüber gesprochen wird. Es fällt ihnen schwer, Verantwortlichkeit und Schuld auf sich zu nehmen. Es gibt Tendenzen, nur einen Teil der Opfer und Täter einzuschließen und den anderen Teil, die Opfer und Täter der anderen Seite, zu ignorieren. Die zweite und dritte Generation tritt auf den Plan und muss mit dem Fehlen, den Traumata und den Grenzen ihrer Eltern zureckkommen, mit all den Folgen, die sich in den Familienaufstellungen immer wieder zeigen. Der Prozess der Integrierung ist langwierig und schwierig. Erst wenn sich die erste Generation aus dem öffentlichen Leben und den Machtpositionen der Gesellschaft zurückgezogen hat, pensioniert oder auch schon tot, erscheinen gewisse Schritte möglich. In Spanien mussten 60 Jahre ins Land gehen, ehe man begonnen hat, die sterblichen Reste der nach Erschießungen in Massengräbern verscharrten Republikaner zu exhumieren und ihnen einen würdigen und sichtbaren Platz in den Friedhöfen an der Seite ihrer Familienangehörigen zu geben. In Deutschland verging mehr als ein halbes Jahrhundert, ehe es möglich wurde, der eigenen Opfer in der Zivilbevölkerung durch die Bombardierung der Städte und die Vertreibung aus dem Osten zu gedenken, ohne dass dies einer Aufrechnung gleichkommen würde. Die zweite Etappe endet mit dem Tod der letzten Akteure und Zeugen, nach ungefähr einem Jahrhundert.

Obgleich die Einflüsse eines historischen Ereignisses mit jeder Generation weniger werden, bleiben noch Echos, die länger widerhallen können. Nun hängt es von der Schwere der konkreten Ereignisse in jeder Familie ab, wie und auf welche Weise Familienangehörige damals beteiligt waren. Schwerwiegende Geschehnisse können in einem Familien-system über sechs, sieben oder vielleicht mehr Generationen lebendig bleiben. Dies ist unter anderen die Erfahrung von Anne Shuetzenberger in ihren psychogenetologischen Untersuchungen, oder von Daan van Kampenhout in seiner schamanischen Tätigkeit. Im Allgemeinen denke ich, dass das Ableben der Nachkommen, die Erinnerungen an die Akteure und Zeugen bewahren, die dritte Etappe beendet.

Erst danach geht der Krieg vollständig im kollektiven Unbewussten auf, wirkt aber fort innerhalb der Kollektivseele.

Kollektivseen

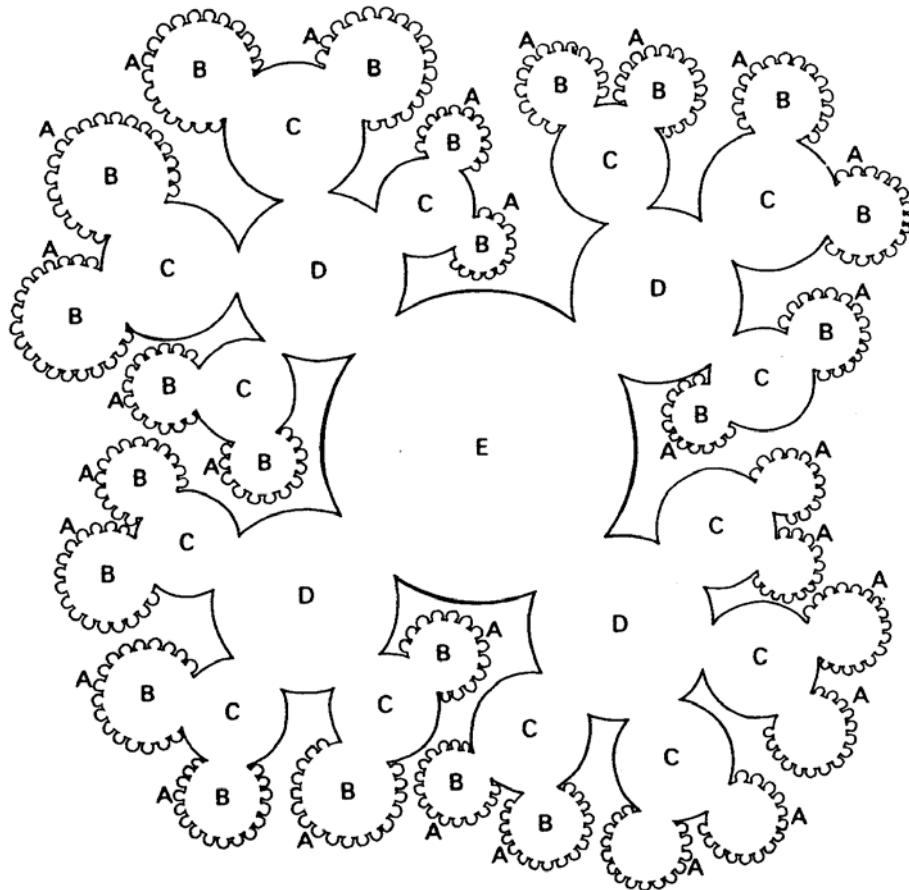
Wir sind Individuen, die unter dem Einfluss des Systems der Ursprungsfamilie leben, wie man es in aller Klarheit beim Familienstellen sehen kann. Aber wir sind nicht nur Teil des familiären Systems, sondern gleichzeitig auch Teil von grösseren kollektiven Systemen, der Nation zum Beispiel. In welcher Weise können uns diese Systeme beeinflussen?

Jedes kollektive System entwickelt eigene Inhalte und Dynamiken und ein eigenes Gewissen. Ein Kollektiv, das lange genug besteht, entwickelt Strukturen und Eigenschaften, die weitgehend unabhängig von den Eigenschaften der Individuen sind, da diese nur eine begrenzte und eher kurze Zeit an ihm teilnehmen. Die einzelnen Mitglieder vergehen, während das System bleibt. So hat es nicht nur ein Eigenleben mit eigenen Zielen, sondern auch die Macht, auf seine Mitglieder Einfluss zu nehmen. Es bewahrt und verteidigt seine eigene Identität und verändert sich nur allmählich.

Das Konzept des kollektiven Unbewussten von C. G. Jung hat viel gemein mit der Vorstellung einer Kollektivseele:
„Das kollektive Unbewusste ist ein Teil der Psyche, der von einem persönlichen Unbewussten dadurch negativ unterschieden werden kann, dass es seine Existenz nicht persönlicher Erfahrung verdankt und daher keine persönliche Erwerbung ist. Während das persönliche Unbewusste wesentlich aus Inhalten besteht, die zu einer Zeit bewusst waren, aus dem Bewusstsein jedoch verschwunden sind, indem sie entweder vergessen oder verdrängt wurden, waren die Inhalte des kollektiven Unbewussten nie im Bewusstsein und wurden somit nie individuell erworben.“¹
„Die Form der Welt, in die (der Einzelne) geboren wird, ist ihm bereits als virtuelles Bild eingeboren. Und so sind ihm Eltern, Frau, Kinder, Geburt und Tod als virtuelle Bilder, als psychische Bereitschaften eingeboren. Diese apriorischen Kategorien sind natürlich kollektiver Natur, es sind Bilder von Eltern, Frau und Kindern im Allgemeinen ... Sie sind in gewissem Sinne die Niederschläge aller Erfahrungen der Ahnenreihe.“²

Allerdings muss man das kollektive Unbewusste differenziert betrachten. Es gibt kollektive Systeme wie Familie, Klan, Volksstamm, Nation, Gemeinschaft der Gläubigen, Kontinent, Menschheit etc. So gibt es über das persönliche Unbewusste hinaus das Unbewusste größerer Einheiten, wie das der Familie, der Nation, der Menschheit. Das folgende Diagramm (nach Marie-Louise von Franz) ist eine vereinfachte Darstellung des kollektiven Unbewussten. Die Buchstaben bezeichnen in der Reihenfolge des Alphabets: das persönliche Unbewusste, das familiäre Unbewusste, das Unbewusste größerer Gruppen, das Unbewusste nationaler Einheiten und letztendlich das Unbewusste, das der ganzen Menschheit gemein ist.

In seiner Gesamtheit könnte man es die „große Seele“ nennen, an der die ganze Menschheit teilhat. In den Worten von Bert Hellinger: „Mein Bild der Seele ist, dass sie groß ist, und dass wir keine Seele haben, sondern in der Seele sind, an ihr teilnehmen. Diese große Seele umfasst sowohl das Reich der Lebenden als auch das Reich der Toten.“ (Eine Bemerkung zum Diagramm: Für mich ist die fraktale Geometrie von Benoit Mandelbrot ein hervorragendes Modell, um zu illustrieren, wie die ganze Menschheit miteinander verwoben ist und wie es möglich ist, dass jemand in einer Aufstellung ganz präzise eine andere Person vertreten kann, jenseits der Begrenzungen von Zeit und Raum.)



Jede Seele eines Kollektivs besteht aus seinen verschiedenen Elementen. Als Vergleich könnte man den menschlichen Körper mit seinen Knochen, Organen, Körperteilen etc. heranziehen. Eine Gemeinschaftsseele bildet sich mit den Gedanken und Erfahrungen seiner verschiedenen Elemente, seiner individuellen Mitglieder, die im Laufe der Zeit an ihr teilhaben. Um das zu veranschaulichen, liste ich als Beispiel Elemente auf, die den spanischen „Volkskörper“ bilden. Es ist das Ergebnis eines Rituals von Daan van Kampenhout während eines Seminars in Madrid im Oktober 2005:

Die spanische Seele

- Kastilianer
- Basken
- Katalanen
- Galicier
- Balearen
- Kanarier
- Zigeuner
- Juden
- Mauren
- Katholiken
- Inquisitoren
- Homosexuelle
- Iberer, Phönizier, Griechen, Karthager, Römer und Westgoten

- Nachkommen der Einheimischen der spanischen Kolonien
- Nachkommen der Spanier in den früheren Kolonien
- Spanische Emigranten
- Einwanderer aus Europa
- Einwanderer aus Afrika
- Einwanderer aus Lateinamerika
- Einwanderer aus Asien
- usw.

Wenn man auf die spanische Kollektivseele schaut, darf man nicht die Zeitspanne vergessen, in der sie sich gebildet hat, um ihre Struktur und spezifischen Eigenheiten zu verstehen. Im Laufe der Geschichte gab es historische Ereignisse, die tiefe Spuren in ihrem kollektiven Unbewussten hinterlassen haben. Lassen wir Juan Goytisolo, zitiert aus seinem Buch „Spanien und die Spanier“ (1969), zu Wort kommen:

„Die fast gleichzeitig erfolgte Austreibung der nicht konvertierten Juden und die zum Heil der religiösen Einheit der Spanier vollzogene Verjagung der Morisken 1610 bedeuten nach der offiziellen Bewertung die Eliminierung zweier fremder Gemeinschaften aus dem Korpus des Landes, zweier Menschengruppen, die sich trotz des langen Zusammenlebens mit den christlichen Siegern niemals hispanisiert haben (im Gegensatz zu den Phöniziern, Griechen, Karthagern, Römern und Westgoten). (...)

Diese Auslegung unserer historischen Vergangenheit entspricht beileibe nicht der Wahrheit. Wie Américo Castro be-harrlich nachgewiesen hat, waren die Iberer, Kelten, Römer und Westgoten niemals Spanier, wohl aber, vom 10. Jahrhundert an, die Mohammedaner und Juden, die, eng mit den Christen zusammenlebend, die besondere spanische Zivilisation verkörpern, das Ergebnis eines dreifachen Menschenbildes: islamisch, christlich und jüdisch. Der Glanz der arabisch-cordobesischen Kultur und die Rolle, welche die Juden mit ihrem Erscheinen in den christlichen Königreichen der Halbinsel spielten, formen in entscheidender Weise die künftige Identität der Spanier und unterscheiden sie radikal von den übrigen Völkern des europäischen Westens. (...)

Die Auslöschung des letzten maurischen Königreiches auf der Halbinsel durch die Reyes Católicos und die von ihnen befahlene Vertreibung der Juden bilden den ersten Akt einer Tragödie, die jahrhundertelang mit unerbittlicher Härte die Lebenshaltung der Spanier beeinflussen sollte. Entgegen der landläufigen Geschichtsauffassung hat das Vertreibungseditk die Einheit des Volkes keineswegs gefestigt; es wurde dadurch vielmehr gespalten, in ein Trauma gestoßen, zerrissen. Tatsächlich waren seit dem Ende des 14. Jahrhunderts zahlreiche Spanier jüdischen Glaubens aus Gründen der Klugheit zum Christentum übergetreten, um auf diese Weise dem immer drohenden Schreckgespenst der Pogrome zu entgehen, und 1492 schlossen sich in letzter Stunde ganze Gemeinden den „Marranen“ an, um nicht die brutale Entwurzelung erfahren zu müssen. Von diesem Datum an sind die Christen schon nicht mehr einfach Christen; denn künftig werden die „alten“ Christen von den „neuen“ unterschieden, wobei die Letzteren durch die Statuten der so genannten „Reinheit des Blutes“ von der übrigen Gemeinschaft getrennt werden. Die Taufe beseitigt von nun an nie mehr den Unterschied zwischen den einen und den anderen, auch nicht, wenn es sich um eine Konversion aus ehrlicher Gesinnung handelt (solche Fälle gab es), und nicht einmal bei den Nachkommen, den Enkeln und Urenkeln von Konvertiten (zuweilen aus der vierten und fünften Generation), wurde die Grenze aufgehoben, welche die Siegerkaste mit ihren starren Wertmaßstäben gezogen hatte. Seit 1481 wacht die Inquisition streng über die Rechtsgläubigkeit der neuen Christen. Deutlich zeigen sich von da an die Gründe der durch Jahrhunderte fortdauernden Zwietracht unter den Spaniern; offen liegt die Wunde, die durch das königliche Edikt vom März 1492 aufgerissen wurde und nie vernarben sollte.“³

Wenn in einem kollektiven System die gleichen Regeln herrschen wie im familiären System, die so genannten Ordnungen der Liebe, dann muss die Verneinung der Zugehörigkeit der spanischen Juden und Mauren dem spanischen System und seiner Seele tief geschadet haben. Mehrere Jahrhunderte danach erscheint der spanische Bürgerkrieg 1936–39 wie eine Verlängerung der gleichen Dynamik, ein Kampf zwischen Kain und Abel in dem

gegenseitigen Versuch, den anderen auszuschließen, und dem daraus resultierenden Exil einer Million Spanier. Auch die Kolonialisierung Lateinamerikas seit seiner Entdeckung durch Christoph Kolumbus im Jahre 1492 und die darauf folgende Vernichtung seiner Ureinwohner und ebenso der darauf folgende Sklavenhandel mit Afrika vom 16. bis 18. Jahrhundert, um die neuen Kolonien auszubeuten, müssen ihre Spur in der spanischen Seele hinterlassen haben aufgrund der Bande, die sich zwischen den Tätern und ihren Opfern formten. (In diesem Sinne könnte man die gegenwärtig stattfindende massive Einwanderung der Maghrebiner, Afrikaner und Lateinamerikaner nach Spanien als eine Ausgleichsbewegung verstehen.)

Das Thema der Trennung und Ausgrenzung erscheint in aller Regelmäßigkeit in den Anliegen der Teilnehmer meiner Seminare hier in Spanien. Es ist ein dominantes Thema. Jedes Land hat seine eigenen Dynamiken: Es zeigt sich nicht das Gleiche in der gleichen Intensität in unterschiedlichen Ländern. Daraus lässt sich folgern, dass dieses Thema mit der spanischen Kollektivseele zu tun hat, und dass der historische Ausschluss von Volksgruppen, die Teil der spanischen Seele sind, bewirkt, dass sich dies bis in die Gegenwart hinein in den Schicksalen der Einzelnen und Familien widerspiegelt, die an dieser Kollektivseele teilnehmen und unter ihrem Einfluss leben.



Peter Bourquin, Gründer und Leiter von ECOS – Escuela de Constelaciones Sistmicas. Gestalttherapeut. Gebürtig Deutscher, lebt in Barcelona. Seit 2001 leitet er Ausbildungen in Madrid, Bilbao, Valencia, Zaragoza und Barcelona. Dozent bei Fortbildungen verschiedener therapeutischer Institute in Spanien, Kolumbien und Italien.

Literatur

- ¹ C. G. Jung: Die Archetypen und das kollektive Unbewusste (Gesammelte Werke, Bd. 9/1, Abschnitt „Definition“), Olten und Freiburg im Breisgau (Walter) 1976.
- ² C. G. Jung: Zwei Schriften über analytische Psychologie (Gesammelte Werke, Bd. 7, S. 209), Zürich (Rauscher) 1964.
- ³ Juan Goytisolo: Spanien und die Spanier (S. 25 ff.), München und Luzern (Bucher) 1969.